

115 Die Fackel würde von der Fackelherren besetzt werden.

Monatlicher Abonnementspreis in Frankfurt a. M. ...

Die Fackel.

Anzeigen pro gespaltene Kolonizelle: ...

Papierne Freundschaft.

Der italienische Verhältnisse einigermaßen kennt, wird über Italiens Neutralität nicht erstaunt sein.

Zwischen diesen zwei Heubündeln schwankt nun, wie die Franzosen unbedeutend sagen, ...

Einig! Einig! Einig!

Ergreift zum Kampf die Waffen, steht gilt's den Sieg zu schaffen.

Frankfurt a. M. J. B. Müller-Derfurth

Flammende Lieder.

„Flammende Lieder aus schwerer Zeit“ betitelt sich eine Sammlung von Liedern und Gedichten ...

König Albert von Belgien zieht sich siegreich zurück.

Der König von Belgien und Freund der Franzosen zieht sich, trotz seiner Siege, bereits in die Höfen ...

Frankfurt a. M. während des Krieges.

Von den „Nachschneideutschen“ im Grand Saal, die auf halbes Geld geschickt wurden ...

Gegr. 1766 Aelteste und grösste Steinhäger-Brennerei Schlichte's Kost-Stube

Schluss der Inseratenannahme Donnerstag Mittag 1 Uhr.

ein Hotel besah, alles kurz und klein geschlagen worden sei, weil er für einen Deutschen gehalten wurde.

Warum soll denn unser braves, gutes und tapferes Volk immer Mitleid mit den Andern haben ...

Neben schönen Zügen deutscher Hochbergigkeit gibt es auch weniger hübsche. Darunter rubriziere ich das Verhalten der „Rehlerstädter“ Wiemer, Sinner, Wilschendorf, Ludwigshafener Walmühle ...

Schließlich sei noch erzählt, daß sich unter den Wohlthätigkeitsdamen, namentlich unter der „Waise am Erbsenwühlstein“ ein Raubtrieb geltend macht ...

An die fortgelaufenen oder nicht gekommenen reichen Kretzenbändchen.

Erst habt ihr euch zum roten Kreuz gedrängt, wie man berichtet, gar in hellen Haufen.

Du oberflächlich, geile Weiberchar, begreife, daß auch noch in unsern Zeiten, derjenige, der dem Kreuze dienen will, und sei's auch nur dem roten Kreuz, muß leiden.

Haut druff und pfeift auf das Urteil der Weltgeschichte.

Welch ein akademisches Volk das unfreie ist, zeigen die Presseartikel klar, worin betont wird, England, Rußland und Frankreich würden sich einst vor der Weltgeschichte zu verantworten haben.

Adam Opel
Rüsselsheim
Man verlange Katalog



Luxuswagen
Lastwagen
Fahrräder



Schamus lesen, werden sie wieder über die träumenden Deutschen lächeln, denn aus dem Urteil der Weltgeschichte machen sich diese Verbrecher doch schon deshalb nichts, weil ihnen jedes ethische Gefühl mangelt.

Stimmern wir uns nicht um das Urteil der Weltgeschichte, wenn wir für die Gegenwart zu sorgen haben, denn ihr Urteil — mag es für uns auch noch so schmeichelhaft ausfallen — kann uns gar nichts nützen.

Schauen wir nicht in eine Gelehrtenstube der Zukunft, wo ein Bücherwurm mit dem Metermaß seiner subjektiven Gerechtigkeit die Ereignisse der Gegenwart abmisst, sondern blicken wir auf das, was uns in der Gegenwart Vorteil bringt, und wenn es ein — Verbrecher sei.

Wir kämpfen mit Verbrechern und dürfen deshalb nicht wie Gentlemen mit ihnen streiten, sonst kriegen sie uns unter. — Unsere Devise sei: Druff! — Druff! — Und nochmals: Druff!

Verhättselt und umschwänzelt auch die Amerikaner englischer Abkunft nicht zu viel, damit ihr nicht wie mit den Japanern eine Enttäuschung erlebt. — So lange die Herrschaften in unserem Lande weilen, werden sie sich hüten gegen uns Stellung zu nehmen, sobald diese Vuffineken aber den Boden Amerikas unter sich fühlen, werden gar manche von ihnen über die Ovationen lachen, die ihnen in Deutschland und vor kurzem erst wieder in Frankfurt a. M. entgegen gebracht worden sind.

Glaubt doch den Lobhudeleien nicht, ihr dummen, gutmütigen Landsleute, weil es euch schmeichelt, wenn die eure Schwäche kennenden Fremden euch erklären, so anständige Kerle wie ihr, gäbe es auf der Welt nicht mehr, während sie in Wirklichkeit, wenn sie dabei sind, sagen, so — große Kindviecher. — Sagt, ich sei grob. — Stimmt! — Aber ehrlich.

Der Krieg ist, wie uns die Cognet lehren, ein „Geschäft“, wer ihn von einer andern Seite wie von dieser auffaßt, mag ja ein sehr braver, sehr edler Mensch sein, aber ein Dummkopf ist er doch.

Wenn es die Engländer und Franzosen fertig bringen, vermittelt gefälschter Depeschen, erfundener Siegesnachrichten uns unsere Bundesgenossen abwendig zu machen und unsere Freunde ins Wanken zu bringen, so dürfen wir nicht auf Gott vertrauen und darauf hinweisen, daß die einfältige Weltgeschichte in hundertachtundzwanzig Jahren, sieben Monaten und vier Tagen über diese Schlechtigkeit zu Gericht sitzen werde, nein wir müssen einen schneidigen Kerl engagieren, der sich mit einem Stab von Mitarbeitern umgibt und in allen Hauptstädten der neutralen Mächte die offiziellen Requisitionen der deutschen Regierung plakatieren läßt und der maßgebenden Auslandspreise offizielle Depeschen sendet.

Das muß schnell und Schlag auf Schlag und nicht dadurch geschehen, daß man den guten Amerikanern ein paar deutsche Zeitungen mitgibt, die sie, wenn Not an den Mann geht, für landwirtschaftliche Zwecke verwenden werden.

Deutsche Brüder! — Kämpft mit Verbrechern, wie man mit Verbrechern kämpft!

J. B. Müller-Herfurth.

Ans Vaterland, ans teure, schließ dich an!

Kannst du's wieder lieb gewonnen,
Das Land, dem ihr so oft gegrollt,
Selbst wenn ihr Seide halt gesponnen
Und reich geschürft das rote Gold.

Aufs neue klingen stolze Lieder,
Wie sie erzeugt ein heiliger Krieg,
Begeistert aus der Seele wieder,
Die nur gelästert oder schwieg.

Brav griff der Mann, der links gestanden
Mit dem, der rechts sich hielt, zur Wehr,
Parteien gibt's in unsern Landen —
Gott sei's gebadet! — heut nicht mehr.

Geeint hat uns die ernste Stunde,
Und so soll's auch in Zukunft sein,
Dann fürchten Alle in der Runde,
Die heute gegen uns im Bunde,
Das scharfe Schwert der Wacht am Rhein.

Frankfurt a. M. J. B. Müller-Herfurth.

Wohltätigkeitsdämchen.

Bürger und Militär bemerken es mit großem Risikovergnügen, daß die zu wohltätigen Zwecken an öffentlichen, zur Verpflegung der Truppen eingerichteten Orten diensttuende Damen häufig in vollem Pariser Kobeglanz erscheinen, auf Stöckelschuhen einhergehen und bei einlaufenden Militärzügen mit wahrer Wut auf die — Offiziere stürzen, um sie zu erquiden, während sie an den braven Soldaten achlos vorübergehen und ihnen nichts reichen.

Diesen „Dämchen“ muß auch der Star gestochen und ihnen klar gemacht werden, daß der Offizier nicht mehr gibt für sein Vaterland, wie der gemeine Soldat. — In der Bevorzugung des Offiziers ist wohl weniger ein feruelles wie ein gesellschaftliches Moment zu sehen, das auf den Umstand zurückzuführen ist, daß diese Dämchen zu Hause keine Gelegenheit hatten, mit Offizieren zu verkehren, weil dieselben infolge ihrer Exklusivität und auf Wunsch ihres obersten Kriegsherrn nur mit wenigen Kreisen der Gesellschaft zu verkehren pflegten.

Wie oft haben sich diese, meist der wohlhabenden Klasse angehörenden Dämchen schon danach gefehnt, Papa möge auch einmal einen Offizier als Tafelbesetzung „beschaffen“, ohne daß ihr heißer Wunsch erfüllt

worden, und nun dürfen sie sich, so zu sagen von selbst, sogar offiziell ihrem „Ideal“ nähern. — Von dieser Erlaubnis machen diese glücklichen, selbstverständlichen auch ein Vichden von ihrem Verzeihen beeinflussten Mädelchen natürlich gerne Gebrauch und blamieren sich dadurch vor der Öffentlichkeit, da das Publikum in ihrem Herandrängen an die Offiziere und Bevorzugung unserer schneidigen jüngeren Truppenführer, nicht die Stilling eines rein gesellschaftlichen Sehens, sondern eine geschlechtliche Verwerflichkeit höchster Art erblicken.

Auch hier muß Wandel geschaffen und die Wohltätigkeitsdämchen müssen darüber belehrt werden, daß unter den Waffen das Plündern, das Puffieren aufzuhören hat. — Der Verpflegungsdienst erfordert Ernst und dieser soll sich auch in der Kleidung äußern, weshalb die Wohltätigkeitsdämchen eine Ehre darin suchen müssen, zu den Wohltätigkeitsdämchen gezählt zu werden.

Offentlich hilft, jaht erzählen wir dem Publikum Details von den Vahnhöfen, die nicht — ohne öffentliches Interesse sind.

Flammende Lieder
aus schwerer Zeit

von

J. B. Müller-Herfurth.

Erstes Heft.

Preis 50 Pfg.

Ein Teil des Reingewinns ist für das
„Rote Kreuz“ bestimmt.

Verlag der Necha-Gesellschaft
Frankfurt a. M.

Die Japaner.

Wegen dieser gelben Häpse
Regt euch bitte doch nicht auf,
Nimmer werden sie verhindern
Unser Waffen Siegeslauf.

Deutschland hat sie trotz gezogen
Wie so manchen andern Schuft,
Der ihm nicht die Sonne gönnet
Und das Vichden Lebensluft.

Wollt ihr an jemand glauben
In der weiten, weiten Welt,
Glaubt stets nur an euch selber,
Jeder andre Glaube fällt.

Stellt euch selber nicht in Frage,
Traut nicht mehr dem fremden Puff
Und beherzig meine Worte:
Deutsche Brüder, nix wie druff!

J. B. Müller-Herfurth.

Vaterlandsliebe und Geschlechtstrieb.

Es ist einfach widerlich, wie bei vielen Weibern die Geschlechtsdrüsen arbeiten, wie sie in der auf Stilling ihrer Brant bedachten Stier alle edleren Gefühle auf die Gefahr hin zurücktreten lassen, der öffentlichen Verachtung anheim zu fallen. — Das sieht man wieder an dem in allen Gauen Deutschlands, wo französische oder belgische Gefangene eingeliefert werden, mit Argver von der Bevölkerung konstatierten Auftreten der „Franzosenndinnen“, die sich in geiler Ertrase mit Schokolade, Zigaretten, Zigarren, Obst und andern Sachen an die fremden Drecksäcke herandrängen, um durch ihre Verwirrung in Orgasmus verfeht zu werden, obgleich sie wissen, daß diese armseligen Tröpfe auf die Deutschen geschossen und ihre im Lande geliebten Freunde verwundete Deutsche ermordet oder verkümmelt haben.

Die Geschlechtsdrüsen dieser erbärmlichen Betteln scheinen durch den Nimbus des „Blutransches“, der die gefangenen „Geldern“ der grande Nation und ihrer belgischen Zuhälter, umgibt, in solch lebhaftest Vibration verfeht zu werden, daß sie sich ihnen am liebsten schon vor dem Publikum an den Hals würgen — und sich auf den Promenadenbänken abnutzen ließen, wie die entartete Kaiserin Wessalina in der subtrischen Straße des alten Roms von der lateinischen Soldateska.

Schandweiber.

Zum Saupfuch muß die Feder werden,
Wenn man die feilen Weiber schaut,
Die den gefangnen Hammelherden,
Die uns're Truppen Mores lehren,
Aus Weibheit applaudieren laut.

Sie trüsten ihnen Süßigkeiten,
Tabak, Zigarren, allerlei
Und gehen stumm an unsern Reuten,
Die in dem heil'gen Kriege streiten,
Mit reichen Gaben süß vorbeit.

Kann muß sie auf die Feder spielen,
Brandmarken sie vor'm ganzen Land,
Vom Kopfe sie bis zu den Füßen,
Mit Unrat aller Art begießen
Und löschen ihres Schokos Brand.

Und wird mal Eine tot geschlagen,
Die's deutsche Frauentum entehrt,
Wird keine Dirne es beklagen,
Wenn man auf einem Schinderwagen
Das Weib zur letzten Ruhe fährt.

Frankfurt a. M. J. B. Müller-Herfurth.

Frankfurter Franzosenndinnen.*)

Während draußen unsere Söhne bluten, unsere Verwundeten von Hyänen des Schlachtfeldes mißhandelt und verstümmelt, deutsche Soldaten aus dem Hinterhalte niedergeknallt und die Gefangenen auf's schwächliche insultiert werden, drängen sich

Frankfurter Saumenscher

an die in der Bethmannschule internierten französischen Gefangenen, geben ihnen Schinkenbröckchen, Schokolade und Zigaretten und puffieren mit ihnen, ohne daß sie von der empörten Umgebung niedergeschlagen wurden. Es liegt im Interesse des Ansehens unseres Volkes, daß diese vaterlandslosen Schmutzweiber gehörig zur Ordnung gerufen, öffentlich und auf der Stelle vor der versammelten neugierigen Menge als Landesverräterinnen gehörig gebrandmarkt werden. — damit ihnen die Lust vergeht, durch ihr Gebahren die deutsche Frauenwelt zu beleidigen.

Wenn diese geilen Weiber so sehr nach den Umarmungen der Franzosen lechzen, mögen sie nach Beendigung des Krieges oder schon jetzt auf den noch offenen Wegen in die französischen Vordelle gehen.

J. B. Müller-Herfurth.

* Auf Wunsch Lausender, die diesen Artikel nicht lesen konnten, weil bereits am verfloffenen Samstag Nachmittag die Fackel total vergriffen war, brachten wir diesen tatsächlich von Frankfurt beschriebenen Artikel, obgleich er nicht mehr aktuell ist, noch einmal ab. — J. B.

Gelehrteiges Schandweib.

Ein Frankfurter Schandweib, reich und vornehm gekleidet, ging mit einem Körbchen bewaffnet hin und kaufte Zigarren, Zigaretten, Pralines und Schokolade ein, um diese hübschen Sachen, die größeren Kindern Freude machen, an französische Gefangene zu verteilen. Als eine robuste, resolute Frau aus dem Volke, namens Maschenträger, dies Vorhaben bemerkte, nahm sie dem Weibsbild, dessen Name leider nicht in Erinnerung gebracht wurde, das Körbchen mit Inhalt ab, warf es auf die Erde, zerstreute den Inhalt und schöpfte der wütend schimpfenden Weibsbildin ein paar gehörige ab. — Bravo! — Wir empfehlen diese Heilmethode zur Nachahmung und bitten dringend wenn irgend möglich, uns die Namen der entarteten Weibsbilder zu nennen, damit wir sie am schwarzen Bretten anheften können.

Schnell vergangener Patriotismus.

Französische und englische Lodenjäger lauschen allenhalben wieder auf. Wir erlauben unsere Mitbürger da, wo dies wahrgenommen wird, nicht zu kaufen und hoffen, daß von jedem Deutschen, der nach dem Kriege noch eine englische oder französische Bezeichnung an seinem Geschäfte anbringen will, eine gehörige Steuer erhoben werden wird.

Franzosen, Belgier und Russen.

Von den Franzosen, Belgiern und Russen sind unsere Landsleute auf das gemeinste und niederträchtigste drangsaliiert, unsere verwundeten Truppen in bestialischster Weise gefoltert, gemordet und unsere Krankenpfleger niedergeknallt worden. Ich sehe deshalb nicht ein, weshalb man den Franzosen, Belgiern und Russen in Deutschland noch ferner Gastfreundschaft erweisen soll, ganz abgesehen davon, daß sich unter den Zurückgebliebenen unbedingt auch noch Spione befinden dürften und befinden haben. — Was zu beweisen wäre, wenn man über das reden wollte, was der Behörde bekannt ist und sie zu Maßregeln veranlaßt.

Franzosen haben durch Spionage in unserer Stadt das Gastrecht in schwerer Weise verlehrt, Russen und Belgier werden ihnen nicht nachgestanden haben, weshalb sollen wir sie noch länger innerhalb unserer Grenzpfähle dulden?

Franzosen, Belgier und Russen müssen aus Deutschland hinaus. Wenn von den Engländern ebenfalls Greuelthaten und Spionage gemeldet werden sollten, darf ihres Weibens auch nicht mehr sein.

Deutscher Michel, höre endlich auf mit deinem blöden Mittel, über das ganz Europa und die umliegenden Ortshäfen lachen. — aber das Eine tue nicht: Besudde deine reinen Hände nicht mit einem Angriff auf

NESTOR GIANACLIS CIGARETTES

die Fremdlinge. — Sie mögen nach einer Frist von etwa acht Tagen unbehelligt das Land verlassen, das von ihren Landsleuten so schmähdlich beschimpft und als barbarisches hingestellt wurde. —

Saget nicht, wenn auch Depeschen fehlen!

Saget nicht, müßt ihr die Nachricht missen,
Die neue Siegesbotschaft bringt,
Ihr wißt ja, daß wir liegen müssen
In diesem Kriege unbedingt.
Vertraut dem Nibelungenheere,
An dessen Mut der Feind sich bricht,
Und jedes Herz, das jaghaft, höre:
„Der Deutsche siegt, doch er ergibt sich nicht!“

Saget nicht, mit der gerechten Sache
Zieh'n Gottes Cherubim zur Schlacht
Und schirmen, eine heilige Wache,
Uns vor dem Sieg der Niedertracht.
Wir halten fest und treu zusammen,
Und wer verzagt, dem möge Licht
Das stolze Wort entgegenflammen:
„Der Deutsche siegt, doch er ergibt sich nicht!“

Seid frohen Mutes, laßt das Jagen
Auf Erden rächt sich alle Schuld,
Der böse Feind, er wird geschlagen,
Drum laßt euch alle in Geduld,
Wenn wir vom Kriegsschauplatz nichts hören,
Wo unser Heer so tapfer fight,
Kein Zweifel darf das Herz betören:
„Der Deutsche siegt, doch er ergibt sich nicht!“

Frankfurt a. M. J. V. Müller-Herfurth.

Die Ballettmeisterin Ripamonti erklärt Deutschland den Krieg.

Die Ballettmeisterin Ripamonti vom hiesigen Opernhaufe hielt am vergangenen Mittwoch an die Ballettschülerinnen eine schwer deutsch-feindliche Rede, in der sie unseren Gegnern zujubelte und höhnisch ihrer Freunde darüber Ausdruck verlieh, daß Italien nicht mitmache. — Italien habe den Krieg nicht gewollt und die Deutschen möchten nun sehen, wie sie allein fertig würden. — Im Laufe ihrer gefühlvollen, wahrscheinlich auch durch sexuelle Reflexe ausgelösten Beredsamkeit, wandte sie sich im Tone eines neapolitanischen Lazzaronis auch gegen die Fadel, die sie kräftig beschimpfte, weil sie diejenigen deutschen Weibsbilder in der schärfsten Weise gezeihelt hatte, die ihre Liebesgaben und sich selbst in entehrender Weise an die gefangenen Franzosen wegwarfen. — Wenn es wahr ist, daß Fraulein Ripamonti Frankfurt verläßt, wird man über die übel duftenden Ausflüsse ihrer politischen Sexualorgane lächeln, wenn sie aber noch hier in Stellung bleiben sollte, wird man sehr in Erwägung zu ziehen haben, ob die Dame beibehalten werden kann. —

An die Engländer.

Für jedes Schiff, das ihr und raubt,
Sei's auf dem Meere, sei's auf den Straßen,
Wird Deutschland sich im Reich der Franken
Und Belgien ein — Provinzchen nehmen.
J. V. Müller-Herfurth.

Das schwarze Brett.

Frau Leo Meyer, die Tochter des Schuhfabrikanten Herz und einer Engländerin, die infolge ihrer sonderbaren Busenform mit ihrem barocken Toilette, das gefüllte Täubchen hieß, erbt von ihrem vor einiger Zeit verstorbenen Gatten etwa sieben Millionen Mark in Papieren und Immobilien und einen braven Chauffeur namens Trebing, der acht Jahre sie und ihren Gatten fuhr. — Als er seine Einberufung erhielt, dachte er, die Millionäre würde seiner armen Frau mit ihren beiden Kinderchen wenigstens einen Teil des Gehaltes zahlen und getrost zog er ins Feld. — Als sich die Frau bei der Tochter der Engländerin melden ließ und sie fragte, was sie erhoffen dürfte, sagte die Lady, von deren Verberückelten übrigens alle 5 Uhr-Tees schon erzählt haben: „Was wollen Sie. Ihr Mann ist entlassen. Ich kann Ihnen nichts geben. Meine Papiere liegen alle fest. Gehen Sie des abends in die Fürsorge und lassen Sie sich und Ihren Kindern Kakaos geben. Das kostet Sie nichts.“ — Wir erwarten, daß alle Frankfurter Familien, die mit diesem noch Geld und anderen Sachen stinkenden Weibe verkehrten, jeden Verkehr mit der Person abbrechen und sie ihrem Schicksale überlassen.

Ein Ruder aus dem Ostend, der zu den reichsten Leuten der Stadt gehört, wollte seine Einquartierung von einem kleinen Restaurant verpflegen lassen und fand, daß zwei Portionen Gulasch für je vier Mann ein genügendes Mittagessen und 50 Bq. pro Portion viel zu teuer sei. — O, könnten wir doch den frommen Mann fortbeten. —

Ein Bankier aus Frankfurt a. M. W., der sehr reich sein muß, da er zwölf Mann Einquartierung erbielt, sagt, er müsse sparen, er habe jetzt selbst nichts und fürtere, ohne sich dessen zu schämen, die Leute mittags mit Kaffee und Geleebröt. — Schmutzig, was? —

Die deutschen Angestellten des Englischen Hofes.

Der „Englische Hof“ am Bahnhofsprage, welcher als Filiale des Frankfurter Hofes der Generaldirektion des Belgiers Georges Gottlob unterstellt ist, hatte einen deutschfeindlichen englischen Angestellten in führender Position. Das deutsche Personal des Englischen, jezt Heißigen Hofes, erklärte der Direktion einstimmig, wenn der deutschfeindliche Engländer nicht entlassen werde, lege es die Arbeit nieder. —

Der Direktor war außer sich, da er in dieser Zeit keinen Ersatz hätte haben können, aber sein Außerordentlich half ihm nichts, der Engländer wurde entlassen und der Frieden lehrte wieder bei dem Personale ein. —

(Nachträglich erfahren wir, daß der Engländer, als Gottlob sah, daß er von gewissen Stellen stark geschützt werde, wieder hereingeschmissen worden sei. — Die Red.)

Der Matrose von der „Goeben“.

Am Sonntag, nachmittag, ließ sich am Bahnhof ein Matrose sehen, auf dessen Mütze „S. M. Sch. Goeben“ stand. — Natürlich war die Plaujade alsbald Gegenstand begeisteter Ovationen. Ein alter Major drückte dem waderen Manne voll Rührung die Hand, als er erfahren hatte, daß sich die Goeben und Breslau durch sechs englische und zwei französische Kriegsschiffe durch-

geschlagen und mit der österreichischen Flotte vereinigt hätten. — Ein wichtiger Frankfurter, der das Herz auf dem rechten Fleck hat und sich nicht leicht täpiieren läßt, nahm den „Tapferen“ mit ins „Café Buerose“, wo er bewirtet und reich beschenkt wurde, um ihn auszuhorchen. — Als der „Held von der Goeben“ erzählte, er habe einen Transport Malariafranker, unter Benutzung eines D-Juges über Trier nach Wilhelmshaven gebracht — was tatsächlich und zeitlich völlig unmöglich gewesen wäre — stand bei dem Herrn der Schwindel fest, und er sorgte denn auch in dankenswerter Weise dafür, daß der Münchhausen, der den Patriotismus seiner Landsleute als weisende Kuh betrachtete, festgenommen wurde. — Zwei Burtschen, die als Unteroffiziere von der Goeben adjuvantiert waren und mit dem Matrosen arbeiteten, konnten leider nicht zur Strecke gebracht werden. —

Das wertlose Ausland.

Was nützt dem Franzmann jezt der Jar,
Der feige Herrscher aller Reußen,
Da er aus seinem Land heraus
Nicht kann mit seinen Stanisläusen! —

J. V. Müller-Herfurth.

Alles für's liebe Geld.

Der Garibaldianer Ricci führt
Die englischen Truppen im Feld,
Und wenn er dabei auch an Ruhm verliert,
Gewinnt er doch schließlich — Geld.

J. V. Müller-Herfurth.

Hier und Dort.

Der deutsche Kellner-Bund, von dessen Mitgliedern ca. 60% ins Feld gezogen sind, hat als erste Rate zur Unterstützung für Kriegszwecke 10 000 Mark bewilligt. Ferner nimmt Mitglied Epik, Weidmannstr. 21, Liebesgaben für die im Felde stehenden Mitglieder in Empfang. —

Das Hotel Bellevue in München, welches dem Besitzer des Frankfurter Kaiserhofes, Herrn Wilhelm Frankmann gehört, hat seinen Namen in Hotel Königshof umgeändert. — Bravo! —

Die Victoria in Berlin schreibt uns: Es ist nicht wahr, daß die Victoria 1800 Angestellten gekündigt hat. Wahr ist, daß sie 19 unberbeiteten einberufenen Angestellten auf Grund des Handelsgesetzbuches im gegenseitigen Einverständnis mit sechsmonatiger Frist gekündigt und ihnen das Gehalt für diese Zeit beim Austritt gezahlt hat. Wiederanstellung ist ihnen in Aussicht gestellt. Eine Kündigung der anderen Beamten erfolgt wegen der Einberufung nicht. Den Unberbeiteten wird beim Austritt das Gehalt für 6 Wochen gezahlt, bei den Berbeiteten bleiben die Verträge in voller Kraft. Hochachtungsvoll Victoria zu Berlin. Allgemeine Versicherungs-Aktien-Gesellschaft, Enderlein, pp. Wadlin.

Der Verein der Schuhwarenhandler von Frankfurt a. M. und Umgegend hat in einer Sitzung beschlossen für Sonntag, den 23. August, die Läden nur von 10 bis 1 Uhr offen zu halten. Von Sonntag, den 30. August ab wieder vollständigen Ladenschluß eintreten lassen. —



Gasglühlicht schon die Augen!

Wir geben an unsere Konsumenten
Gaskoch-, Plätt- u. Heizapparate
gegen eine entsprechende Miete oder gegen
Abzahlung ab.

— Gasglühlicht-, Koch- und Heiz-Apparate —
verschiedener Systeme in einfacher und reicher
Ausstattung sind stets zum Verkauf vorrätig
in unserer Ausstellung

— 23 Rossmarkt 23 —

Frankfurter Gasgesellschaft.

**Haben Sie schon
Flammende
Lieder ans
schwerer Zeit!
? gelesen ?**

Eine moderne
Entstaubungs-Anlage
für ein vierstöckiges
Wohn- od. Geschäftshaus
kostet fertig montiert

850 Mark.

Kleine Anlagen billiger
Hans Lemke
G. m. b. H.
Frankfurt a. M., Niddestr. 58



**FRANKFURTER
BÜRGERBRAU**

Kräftig. Rein. Bekömmlich!

Therapeuticum
für Haut-, Harn- u. Sexualleiden
Frankfurt a. M. Kronprinzenstr. 21.
Geöffnet von: 9-1, 3-8 u. Sonntags von 8-1.
Telefon 10604.

Edelweiss Grösste u. leistungs-fähigste Grosswäscherei Frankfurt am Main
Tannusstr. 19. — Telephon Hansa 1880 u. 1881.

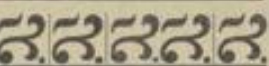
**Nu aber
rrrrraus!**
aus dem unbequemen
Fusszeug und hinein
in den
Dr. Diehl-Stiefel



Ein Universal-
Stiefel für
Herren Strasse
Damen Salon
Kinder Sport
ALLEINVERKAUF:
Louis Spier, Fahrgasse 144.
J. Grünebaum,
Gr. Friedbergerstr. 7. [100]

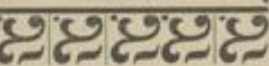
**Harn- u. Sputum-
Analysen**

werden mit Hilfe d. zu-
verlässigen Apparate
und Reagentien ausge-
führt in dem Spezial-
Laboratorium der
Engel-Apothek,
Frankfurt a. M.
Grosse Friedbergerstr. 43



Färberei Gebr. Röver
Chem. Waschanstalt
Frankfurt a. M.

Annahmestellen
in allen Stadtteilen.
Reinigung von Damen-
Herren- und Kinder-
Garderobe, Spitzen,
Handschuhen, Decken,
Vorhängen, Teppichen
etc. etc.



Beachten Sie bitte unsere Inserenten!

: **Giovito** :

SALINI

Altes Italienisches
Restaurant 4140

Kaiserhofstr. 6.

Bristol-Konzerte

Allabendlich 8 1/2 — 2 Uhr 1067

Grand Café Bristol, Schillerplatz 5/7.

Café Kaisergarten

am Opernplatz

Erstklassiges Familien-Café

Täglich Nachmittags 4-7 Uhr Konzert

4149

Fr. Hanselmann

Neu!

Neu!

Weinrestaurant Malkasten

9 Friedensstrasse 9

Prima Weine.

Solide Preise.

4983

Geschlechts-Leiden

Blutkrankheiten, Rückfälle,
Ausschläge, Geschwüre, Harnröhrenleiden, Frauenleiden,
Schmeralos, ohne Berufsstörung. — Einzelwarteräume. —
Combiniertes Heilverfahren, gründlich und unschädlich.

Biol.-Med. Ambulatorium
Nur Stütstrasse 6, neben Zell, Frankfurt a. M.
Sprechzeit 10-1 u. 4-8 Uhr, Sonntag 10-12 Uhr.

Schuhhaus Louis Spier

Fahrgasse 144 u. 111 • Rossmarkt 7

Damen- und Herren-Stiefel. [018]

Einheitspreis Mark 12.50 und 16.50.

Weinstube Olymp • Stehbierhalle

Amtsstüb'l

Jakob Schwindt

Frankfurt a. M., Heiligkreuzgasse 31

Telephon Hansa 2312. 4257

Solide Bedienung. Frühstücksstube.

□ **BERGMANN** □

Metalldrahtlampe

aus gezogenem Leuchtdraht

Lange Brenndauer! Stoß- u. bruchsicher!

Geringe Lichtabnahme! Rein weißes Licht!
Für jede Strom- und Kerzenstärke! Für jede
Brennlage!

Energieverbrauch nur ca. 1 Watt für die Normalkerze,

daher 70% Stromersparnis!

Heinrich Porzelt, Frankfurt a. M.

Eschersheimerlandstraße 152 [4292]

Lampen Engros und elektrotechn. Bedarfsartikel.

Chasalla-Schuh-Gesellschaft

m. b. H.

Frankfurt a. M., Schillerstrasse

vis-à-vis Café Bauer. [015]

Café Frankfurt

Moselstrasse 30. 01

Moselstrasse 30.

Die ganze Nacht geöffnet!

Täglich von abends 8 Uhr ab Konzert.

052

:: Kaiserkeller ::

I. Rang

Pilsner-Urquell • Münchner Löwenbräu.

I. Stock

Wein-Restaurant

Abends 8 Uhr Tafelmusik

Wilh. Frantzmann.

[044]

Wir empfehlen:

Mehl No. 1, 21 ~

Mehl No. 0, 22 ~

Mehl No. 00, 23 ~

Limburger

Käse ~ 34 ~

Schmalz

garant. rein ~ 75 ~

Schade &

Füllgrabe

4379

Billardtuche,

Spieltischtuche

J. Langenbach Nachf.

95

Die
Buchdruckerei
der „Fackel“

:: J. Scherz ::

in Offenbach a. M.

hält sich zur Drucklegung
von Fachzeitschriften u
allen anderen Arbeiten
anlegendl. empfohlen.

Mohr's Neuer Ansbacher Hof

Gr. Friedbergerstr. 44 Ecke Vilbeler Str.

Ausschank der

:: Brauerei Niklas in Erlangen ::

und

Brauerei Stern in Frankfurt a. M.

Friedrich Rompel

früher Klosterhof.

Zahn-Atelier H. Günzel

Frankfurt a. M.

Börsenplatz 1. Tel. Amt I No. 1591.

Sprechstunden von 9-12 Uhr vorm. u. von 2-6 Uhr nachm.

Sonntags von 9-12 Uhr vorm.

Künstlicher Zahnersatz

mit und ohne Gaumenplatte, Brücken, Kronen, Stützähne.

Umarbeiten

alter nicht mehr pass Gebisse

Zahnziehen

fast gänzlich schmerzlos.

Unsichtbare Plomben. Mässige Preise.

Abonniert auf die „Fackel“

Café, Konzertsaal und Bar

Kaiserstr. 64

LUITPOLD

Kaiserstr. 64.

Heute grosses patriotisches

FESTKONZERT

mit Schlachtaufführung.

Inh.: J. Flatau

Die ganze Nacht geöffnet!

Die ganze Nacht geöffnet!